

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

162 (14.7.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035432](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035432)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 162. Dienstag, den 14. Juli 1885. XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 11. Juli. Se. Maj. der Kaiser gedenkt am Dienstag, den 14. Juli, Ems zu verlassen und sich zu einem zweitägigen Besuch bei der Kaiserin nach Koblenz zu begeben. Alsdann werden sich die Majestäten voraussichtlich nach der Insel Mainau zum Besuch der großherzoglich badischen Familie begeben und von da wird alsdann der Kaiser nach Gastein reisen.

Die Kronprinzliche Familie wird sich in der zweiten Hälfte dieses Monats nach der Schweiz, zunächst nach Zermatt, begeben. Die „Post“ schreibt: „Für die Stelle des kaiserlichen Statthalters für Elsaß-Lothringen wurden gleich nach dem Hinscheiden des General-Feldmarschalls von Manteuffel eine Anzahl Namen genannt, welche aber bald wieder verschwanden. Doch möchten wir nicht unterlassen, zu erwähnen, daß in der letzten Zeit der Name des Fürsten v. Hohenlohe, des deutschen Botschafters in Paris, am meisten in den Vordergrund getreten ist.“

Der deutsche Gesandte in Konstantinopel, Herr v. Radowiz, wurde anlässlich seiner Abschiedsaudienz vom Sultan angeblickt, dem Kaiser Wilhelm seinen Dank für die politische Unterstützung auszusprechen, welche die deutsche Regierung der Türkei gewährt habe, sowie seine hohe Befriedigung über die zwischen Deutschland und der Türkei hergestellten herzlichen Beziehungen.

Das Reichspostamt beabsichtigt auf Wunsch der Seewarte ein besonderes tägliches Wettertelegramm auszugeben und im Interesse der Küstenbevölkerung gegen Vorausbezahlung fester Gebühren zu verbreiten. Das hiesig erscheinende Telegramm wird die Beobachtung von sieben in Großbritannien und an der Nordsee gelegenen Stationen, sowie von vier Disseestationen enthalten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt neuerdings wieder auf das Bedürfnis, die Hochseefischerei neu zu beleben, zu sprechen, wäuft auf die traurige Lage der Küstendörfer in Irland hin und schreibt:

Wenn unsere Küstenbevölkerung sich glücklicherweise nicht in so prekärer Lage wie jene irische befindet, so wird sie doch aus eigener Kapitalkraft und wohl auch kaum aus eigenem Impulse schwerlich im Stande sein, die für die gesammte nationale Wirtschaftspolitik so wichtige Aufgabe einer Organisation der Hochseefischerei in großem Maßstabe zu lösen. Nebenfalls werden selbst die Gegner staatlicher Subventionierungen überhaupt einräumen müssen, daß in irgend einer Form gezielte Subventionen geeignet sein können, rascher zum Ziele der Entwicklung einer deutschen Hochseefischerei zu gelangen, die im Stande wäre, unsern Markt — der ja, wie allseitig anerkannt wird, noch sehr erweiterungsfähig ist — mit deutscher

Arbeit zu versorgen. Hält man die Hochseefischerei als einen bei uns schädlicher Weise vernachlässigten Zweig der Erwerbsthätigkeit, wie es ja auch die jeder staatlichen Einmischung in das Erwerbsleben Abgeneigten thun, so wird man doch gerade bei der Nothwendigkeit, umfangreiche Organisationen für Großbetrieb zu schaffen, zugeben müssen, daß, um bald zum Ziele zu gelangen, eine temporäre Erziehungssubvention für diesen im Grunde neu zu schaffenden Zweig erwerbender Thätigkeit, wenn auch nur ausnahmsweise gerechtfertigt sein würde.

Vor den königlichen technischen Prüfungskommissionen in Berlin, Hannover und Aachen haben im Laufe des verfloffenen Etatsjahres 1. April 1884/85 im Ganzen 185 Kandidaten (im Vorjahre 229) die erste Staatsprüfung als Regierungs-Bauführer bezw. Regierungs-Maschinenbauführer abgelegt, und zwar: in Berlin 155, in Hannover 21 und in Aachen 9. Von diesen Kandidaten haben 146 die Prüfung bestanden und sind in Folge dessen zu Regierungs-Bauführern bezw. Regierungs-Maschinenbauführern ernannt worden. Nach den älteren Vorschriften vom 3. September 1868 ist ein Kandidat, nach den Vorschriften vom 27. Juni 1876 sind 184 Kandidaten, und zwar 71 für das Hochbaufach, 56 für das Bauingenieurfach und 57 für das Maschinenfach geprüft worden. Von den 155 Kandidaten, welche in Berlin der Prüfung sich unterzogen haben, haben 7 mit Auszeichnung bestanden, in Hannover haben 2 Kandidaten und in Aachen 1 Kandidat dies Gesamtprädikat erhalten.

In nächster Zeit wird eine wichtige Forschungsmission nach Afrika unternommen werden. Der Hauptleutnant Palat in Algier bereitet nämlich eine Reise nach dem Senegal vor. Von dort wird er sich nach Bamaku, einem französischen Hafen am Niger, begeben, den Fluß abwärts bis Tombaktu ziehen und sodann über das Gebiet der wilden Tuaregs und Tonat nach Algier zurückkehren. Herr Palat unternimmt diese kommerzielle und wissenschaftliche Mission fast ganz allein, er wird sich bemühen, den Handel des Sudans nach Algier zu ziehen.

Kürzlich enthielt die von Most herausgegebene „Freiheit“ einen überaus gemeinen Schimpf- und Droh-Artikel gegen die Schweiz. Dem Bundespräsidenten wird zugerufen: „Für diesen Schuft wird wohl auch noch ein Messer geschliffen werden.“

Frankreich ist wieder auf das Tiefste erschreckt worden dadurch, daß die Ananiten nicht die Segnungen der französischen Zivilisation so ohne Weiteres anerkennen wollen, sie haben nämlich einen nächtlichen Ausfall aus der Zitadelle von Hue gemacht, der zwar zu ihren Ungunsten abgelaufen ist, aber woraus man das entnehmen kann, daß es mit der Herrschaft der Franzosen in diesen Gegenden auch nicht allzu fest steht. Die Zitadelle wurde von den Franzosen eingenommen

und General Courcy konnte nach Paris melden, daß er allein an Silberbarren 5 Millionen vorgefunden habe. Die Kunstschätze besäßen unermesslichen Werth. Der eigentliche Herrscher Anams ist der Regent Ngung-Van-Tuang, ein Mann von niedriger Herkunft, der im Namen eines 15jährigen Schattenkönigs die Regierung führt. Sein Bestreben geht dahin, Anam der Vormundschaft der Franzosen zu entziehen. Um dem errungenen Vortheil der Franzosen Schach zu bieten, hat er Regierungs- und Königsitz nach dem Innern des Landes verlegt.

Das neue englische Ministerium hat nun sein Programm veröffentlicht. Festes Auftreten gegen Rußland entgegen dem früheren schwankenden Benehmen des Ministeriums Gladstones dürfte dessen Kernpunkt sein. Hervorzuheben ist noch, daß man von einer Entfernung des jetzigen Vizekönigs von Egypten und dessen Ersatz durch den vorigen Vizekönig von Seiten Englands Abstand genommen hat, wenigstens ist ein dergleichen Gegenstand berührender Passus in Salisburys Rede nicht wohl anders zu deuten, als hierauf.

In Spanien ist das hochherzige Benehmen des Königs, welcher entgegen dem Willen seines Ministeriums heimlich das cholerafrankte Aranjuez, namentlich die dort zahlreich erkrankten Soldaten besuchte — nicht als König, sondern als Chef der Armee, um die konstitutionellen Bedenken der Herren Minister zu beruhigen, denen wohl aber für ihre Person bangte, weil sie den König hätten begleiten müssen — hoch aufgenommen worden und ist dadurch der Bestand des jetzigen konservativen Ministeriums sehr erschüttert worden. Ueberhaupt gährt es wieder allenthalben in Spanien und deutet die Ansammlung republikanischer Flüchtlinge an der spanisch-französischen Grenze auf das Bevorstehen eines republikanischen Putschs hin. — Am 26. Aug. soll ein Anarchistenkongreß aller Länder in Barcelona zusammentreten, und zwar sollen die Sitzungen öffentlich sein. Amerika wird nicht vertreten sein. Angeblich ist die Zeit zu kurz. In Wirklichkeit wird aber der Haupt- und Staatsanarchist Amerikas, Herr Most, ohne den doch Amerika nicht würdig vertreten sein würde, den Boden in Spanien zu heiß finden, denn es könnte sich wohl ereignen, daß dieser Vierermann nach Europa hinein aber nicht wieder hinaus kommen würde, da das Verlangen, ihm einen dauernden kostenfreien Aufenthalt zu verschaffen, in gewissen Kreisen sehr stark sein soll. —

Marine.

Wilhelmshaven, 13. Juli. S. M. Kreuzerfregatte „Ariadne“, Kommandant Korv.-Kapt. v. Armin, hat am 10. d. Helsingör verlassen und ist nach Kopenhagen in See gegangen. Dem Oberbootsmann Heller von der 2. Matrosendivision ist der nachgeordnete Wache aus dem aktiven Dienst unter Verleihung der bedingten Civilienstellungsbeurteilung bewilligt.

Im Strudel der Weltstadt.

Roman von Gustav Böffel.

(Fortsetzung.)

Bornhorst glaubte alles andere, nur nicht, daß die Leidenschaft für ihn dieses Wunder bewirkt haben könnte. Er sollte nur zu bald und auf eine schreckliche Weise vom Gegenstand überführt werden.

Im Begriffe, sich zu verabschieden, trank Irene rasch den Inhalt einer kleinen Phiole, die sie zu diesem Zweck in ihrem Wusfen verwahrt gehalten.

Er trat unwillkürlich einen Schritt gegen sie und erhob seine Hand.

Es war zu spät.

„Irene,“ stammelte er, „was hast Du gethan?“

„Nichts!“ hauchte sie. „Ich habe mich vergiftet.“

Bornhorst stieß einen Schrei aus.

Er wollte forstürzen um Hülfe zu holen, aber sie warf sich ihm entgegen und umklammerte weinend seinen Hals.

„Laß' das,“ sagte sie, „für mich kommt jede Hülfe, auch die schnellste, zu spät. Ist mir das Glück versagt, mit Dir zu leben, so gönne mir doch noch die Seligkeit, an Deiner Brust zu sterben. Was ich gethan, geschah — aus Liebe, Bornhorst. Küß' mich noch einmal, Geliebter meiner Seele.“

„Gleich ist es aus — noch einmal — rasch! Was ich auch that, mein Herz — hat niemals — einem anderen Manne — gehört. Halt mich — ich sinke! So! — so ist mir — wohl!“

Das war ihr letztes Wort; nun standen ihre Lippen still für immer, nur war sie todt.

Da lag das schöne Weib zu seinen Füßen, ihr bleiches Haupt, auf das die Sonne ihre letzten Strahlen küßte, noch auf seine Knie gebettet, und ringsum Alles still.

„Irene!“ schrie er auf.

Aber der Ruf, auf den sie immer so froh und rasch

herbeigeslogen, verklang an ihrem tauben Ohr; nur von den Wänden klang es leiser nach:

„Irene!“

Bornhorst hatte nie für dieses Weib so empfunden, wie eben jetzt.

Er griff sie auf in seinen starken Armen und bedeckte Wangen, Stirn und Haar mit seinen heißen Thränen und Küßten.

„Irene!“ rief er mit erstidter Stimme. „Meine Irene! O, warum habe ich Dich nicht erkannt, Dich nicht zurückgehalten, unglückliches Weib!“

Zu spät erkannte er, welch' treues Herz hier aufgehört zu schlagen, und mit einem Gefühl stumpfsinniger Verzweiflung entledigte er sich seiner todten Last, um die Jose nach der Polizei zu senden.

Bis diese kam verharrte Bornhorst an Irenens Seite. Es waren ja die letzten freudlosen Augenblicke ihres Zusammenlebens auf Erden.

Seit jener Zeit war eine merkwürdige Veränderung mit Bornhorst vor sich gegangen.

Sein ganzes Wesen war ernster, männlicher geworden; er mied das laute Leben und die rauschenden Vergnügungen der Weltstadt und weilte zum größten Theil auf seinem Schloß in Schlessen, wohin er Irenens Leichnam hatte bringen lassen.

Am Ufer eines kleinen Sees im Schloßpark hatte er sie zur Ruhe gebettet und über ihrem Grabe eine schlanke, oben abgebrochene Marmorsäule errichten lassen, die keine andere Inschrift als ihr Name zierte. Auch dieser, in goldener Gravirung verdeckte sich dem bloßen Auge durch eine Fülle federartiger Farber und dunklen Epheus.

Diese liebevolle Pietät bewies wiederum auf's Neue, wie wenig Bornhorst's Vorleben sich mit seinem eigentlichen Charakter deckte.

Er that gerne Gutes, war freigiebig und hatte einen Sinn für alles Rechte.

Es bedurfte nur immer einer starken äußeren Anregung, um diese Tugenden hervor zu kehren.

Von einem ersten ersten Kummer gebeugt, angewidert von dem Glück, dessen sich ein moralisch verkommenen Mensch, wie dieser Georg v. Bieberow erfreuen durfte, verdroß ihn noch mehr, daß Elsa, die durch ihn beraubte Mutter, mit diesem Buben einen scheinbar engen Freundschaftsbund geschlossen, man sah sie jetzt viel zusammen, und bald sprach man in gesellschaftlichen Kreisen von einer Ausöhnung zwischen beiden Bieberow's, die beide Theile dauernd befriedigen sollte und auch die Gesellschaft.

„Etwas spät,“ sagten die Leute, „aber recht sehr vernünftig. Besser die Renten fließen alle in eine Hand. Der Graf wird schon guten Gebrauch davon machen und seine Salons nicht mehr nur seinen intimen Herrenkreisen öffnen. Schade, daß solcher Reichtum so lange dem Dienste der Gesellschaft entzogen worden.“

Bornhorst lachte höhnisch auf, als er die Menschen so reden hörte. Es war charakteristisch für diese herz- und feilenlose Welt des Scheins, daß sie das Wohl und Wehe Anderer nach dem eigenen Wohl oder Uebelbefinden abschätzte. Man erhoffte eine Serie glänzender Festlichkeiten und einen neuen Salon für den kommenden Winter, der bei dem enormen Reichtum der Bieberow's der üppigste der Residenz zu werden versprach. Das war genug, um eine Verbindung zwischen dem Grafen, und der verwitweten Frau Baronin in Gesellschaftskreisen gut zu heißen, obwohl die dunklen Punkte in dem Familienleben der Bieberows auch von den blödesten Augen schon erkannt worden war.

Man nannte die in Aussicht stehende Heirath „eine der glücklichsten Combinationen, um das Unrecht eines be- thörten alten Mannes, des verstorbenen Grafen wieder gut zu machen und jeden Beteiligten zu seinem Rechte verhelfen.“

Bornhorst, der allen diesen Vorgängen als kalter Zuschauer gegenüberstand, war natürlich anderer Meinung, und da er keinen Einblick in Elsa's Denk- und Handlungsweise

Kiel, 11. Juli. S. M. Kreuzer-Korvette „Ariadne“, Command. Korv.-Kapt. v. Arnim ging gestern Morgen von Helsingör nach Kopenhagen unter Segel. — S. M. Kreuzer-Korv. „Sophie“, Command. Korv.-Kapt. Schwarzlose, traf gestern Abend in dem Hafen von Arendal (Norwegen) ein. — Mit dem 1. August er. tritt bei jeder der beiden Marine-Stationen in Kiel und Wilhelmshaven eine Stationsklasse ins Leben, welche die Ausgaben ihrer Abtheilungen und für die Werk-Division leisten soll.

V o k a l e s.

* Wilhelmshaven, 13. Juli. Der Geheime Admirals-Kapitän und vortragende Rath Wagner ist aus Berlin kommend zur Besichtigung der hiesigen Hafen- und Werftbauten hier eingetroffen und in Hempels Hotel abgestiegen.

* Wilhelmshaven, 13. Juli. Wie wir erfahren, ist der am Malariafieber erkrankte Konsul von Kamerun, der frühere Marine-Assistenzarzt Dr. Buchner, mit dem Dampfer „Ella Boermann“ am 8. d. M. Abends in Hamburg eingetroffen und hat daselbst in dem als vorzüglich bekannten israelitischen Krankenhaus zur Wiederherstellung seiner Gesundheit Aufnahme gefunden. — Aus Janszbar wird gemeldet, daß der Generalkonsul Gerhard Kohls sich nach Europa eingeschifft hat.

* Wilhelmshaven, 13. Juli. Se. Excellenz der Herr Kultusminister hat außer der der Schule an der Königstraße geschenkten Photographie des neueren Richter'schen Gemäldes vom Kaiser Wilhelm, welche mit dem prachtvollen Rahmen etwa $\frac{3}{4}$ Meter hoch und $\frac{1}{2}$ Meter breit ist, der Lehrerin W. Krümpel an der Mittelschule eine Gratifikation von 150 Mark zukommen lassen. Das Geschenk war von einem Anerkennungsschreiben des Herrn Regierungs- und Schulraths Riez aus Aurich begleitet.

* Wilhelmshaven, 13. Juli. Am nächsten Donnerstag den 16. Juli, Nachm. halb 3 Uhr, gelangen die seiner Zeit den nach hier in Haft gebrachten englischen Fischerfahrzeugen abgenommenen Fischereigeräthschaften zum öffentlich meistbietenden Verkauf. Diese für Hochseefischerei eingerichteten großen Netze und sonstigen Fanggeräte repräsentiren einen beträchtlichen Werth, dürften jedoch wohl billig weggehen, falls nicht auswärtige Reflektanten in größerer Zahl den Verkaufstermin besuchen werden.

* Wilhelmshaven, 13. Juli. Nach der wahrhaft tropischen Hitze, welche am Sonnabend auf alles Leben erschlaffend wirkte, entlud sich gestern früh nach 3 Uhr über unserer Stadt ein stundenlang anhaltendes heftiges Gewitter, welches den erwünschten Regen, wenn auch nicht in allzu reichlichem Maße gebracht hat. Es hat hierbei verschiedentlich eingeschlagen, jedoch hörten wir nicht, daß innerhalb der Stadt ein nennenswerther Schaden entstanden ist. Auf dem Grundstück der Herren Toel und Böge schlug ein glücklicherweise kalter Strahl in einen Bretterschuppen. Früh 8 Uhr und Nachmittags 4 Uhr traten wieder Gewitter auf, die hier jedoch nur schwach waren.

* Wilhelmshaven, 13. Juli. Das Publikum kann nicht genug dankbar sein, bei jeder Gelegenheit die von dem Landrathsamte und dessen Polizeiorganen angeordneten Vorsichtsmaßregeln zu übertreten.

Das kleinste Uebel, welches eine solche Uebertretung zur Folge hat, ist die Geldstrafe, — öfters muß der Uebertreter seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlen; — so auch wieder gestern der am 16. Sept. 1863 zu Dortmund geborene, zuletzt hier Altestr. 8 wohnhaft gewesene Schlosser Robert Kolbe.

Trotz der Polizeiverordnung vom 24. Mai 1876, welche bei einer Geldstrafe bis zu 9 Mark resp. 3 Tagen Haft das Baden an den polizeilich nicht ausdrücklich als Badeplätze bezeichneten Stellen verbietet und trotzdem zu derselben Zeit eine Gendarmen- und eine Schutzmannpatriouille den ganzen Strand behufs Aufrechterhaltung des Verbotes und Verhütung von Unglück abpatrouillirte, auch gerade die Unglücksfälle zwei Male passirt und Uebertretungen festgestellt hatte, ist es leider dem jungen hoffnungsvollen Menschen gelungen, die Sicherheitsorgane zu hintergehen und sich an einer Stelle zu baden, welche bei der starken, daselbst herrschenden Strömung für Nichtschwimmer höchst gefährlich

ist, selbst wenn sie den Grund noch mit den Füßen erreichen. — Der verunglückte junge Mann ist gestern Mittag gegen 12 $\frac{1}{2}$ Uhr auf einer Schlenge nördlich des Commisfionsgartens entlang bis zur offenen See gegangen, hat sich daselbst gebadet und wurde hierbei von dem Strome erfasst und fortgerissen. Zur Errettung wurde seine Leiche an einer anderen Schlenge gefunden; Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Hierbei sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Herren, welche die so äußerst angenehme Schwimmanstalt (nördlich des Stadttheiles) besuchen, nicht genug davor gewarnt werden können, die etwaigen im Sicherheits-Interesse getroffenen Anordnungen respective Zurufe des Bademeisters unbeachtet zu lassen. — Nicht allein, daß eine Uebertretung derselben, als eine Uebertretung der angezogenen Pol.-Verordn. zu rückfichtloser Bestrafung führen würde, — es würde vielmehr eine öftere Uebertretung zum Ausschlusse des Betreffenden aus der Zahl der Abonnenten ohne Rückerstattung des Abonnements führen. — Der Bademeister hat hierüber bereits vorgestern die strengste Instruction erhalten. — Herren, welche denselben als vorzügliche Schwimmer bekannt sind, können von ihm die Genehmigung erhalten, weiter in See zu schwimmen — machen sich aber ohne diese Genehmigung strafällig. — Das Publikum darf daselbst, so bald das Eintreten der Ebbe durch ein Zeichen des Bademeisters signalisirt ist, nicht mehr in der Richtung nach der neuen Hafeneinfahrt vom Sprungbrette resp. der Leiter aus ins Wasser gehen, — daselbst muß vielmehr dem Strome entgegen baden, damit wenn wirklich Jemand ermüden sollte, man mit den Rettungs- Werkzeugen dem mit dem Strome alsdann Treibenden den Weg abschneiden und die Rettung vollbringen kann.

Der Schwimmplatz neben der Schwimmanstalt soll dieser — wie vorgestern angeordnet, — als II. Kl. untergeordnet und gegen ein Entgelt von nur 3 Pfennigen gebraucht werden; von diesen eingehenden Geldern soll ein tüchtiger Schwimmer, ein Honorar dafür erhalten, daß derselbe mit Rettungs- Werkzeugen stets zum Nachspringen fertig, die sich der Erfrischung des Schwimmens in der herrlichen See Hingebenden während der 4stündigen Badezeit (zur Zeit des Hochwassers) unausgesetzt beobachtet.

* Wilhelmshaven, 13. Juli. Der Verein „Humor“ unternahm gestern früh trotz des in Folge der aufstrebenden Gewitter wenig aussichtsvollen Wetters die projektierte Fahrt nach dem Urwald. Um die ca. 150 Köpfe starke Gesellschaft zu befördern, waren 19 Wagen nöthig gewesen. Wie wir hören, haben sich alle Teilnehmer an der Fahrt — welche in keiner Beziehung als eine „trodene“ zu bezeichnen gewesen ist — doch recht gut amüsiert und sich als würdige Humormitglieder den Humor für die Fahrt voll und ganz bewahrt. Am Mitternacht traf die Gesellschaft hier wieder ein. — Auch der Gesangsverein „Germania“ von hier hat gestern einen viel Amüsiert bietenden Ausflug per Wagen nach dem Urwald unternommen und ist Abends gegen 10 Uhr hier wieder eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 13. Juli. Bis zur Eröffnung des neuen städtischen Friedhofes im Jahre 1883 wurden die Gestorbenen aus der Civilbevölkerung zumeist auf dem Kirchhof in Althepens beerdigt und haben darum zahlreiche hiesige Einwohner verstorbene Angehörige auf dem Friedhof unserer Nachbargemeinde liegen. Es werden hier nun vielfache Klagen darüber laut, daß auf dem dortigen Begräbnißplatz die Gräber vor diebischen Händen nicht sicher sind. Die pietätvoll mit Blumen und Zierrpflanzen geschmückten Gräber werden häufig ihres Schmuckes völlig beraubt, was uns Veranlassung gibt, auf die schweren Strafen hinzuweisen, mit welchen derartige Friedhofsdiebstähle von den Gerichten belegt werden. Wir entsinnen uns eines Falles, in welchem eine noble Dame in Berlin für das Abschneiden von Rosen mit 2 Monaten Gefängniß wegen Diebstahl bestraft wurde. Das Urtheil war jedenfalls völlig gerecht, denn es zeugt von einer ehrlosen Gesinnung, sich an den Gaben der Liebe zu vergreifen, welche Lebende dem Andenten theurer Todten widmen.

† Belfort, 13. Juli. Am vergangenen Sonnabend nach 6 Uhr brach hier in einer Wohnung der Feuerschen Straße ein Feuer aus, welches glücklicherweise bald gelöscht werden konnte, ohne allzu erheblichen Schaden anzurichten. Wie es heißt, soll der Brand durch Kinder entstanden sein, welche mit

Zündhölzchen spielten. Wieder ein Fall, der zur Vorsicht mahnt, den Kindern Zündhölzchen nicht zugänglich zu machen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

X. Neustadtquödens. In der verflochtenen Nacht entlud sich über unserer Gegend ein sehr heftiges, von starkem Regen begleitetes Gewitter. Ein fog. kalter Schlag traf die hiesige Apotheke, hat aber glücklicherweise keinen bedeutenden Schaden angerichtet. In der Umgegend sind verschiedene Unglücksfälle vorgekommen. Dem Viehhändler Weinberg hier selbst erschlug der Blitz zu Schleepens einen Ochsen und dem Landwirth N. zu Ellenferdam ein Pferd. Auf einer Wiese etwa eine Viertelstunde von unserem Orte sah man einen Heuhaufen brennen. An verschiedenen Stellen ist auch Hagel gefallen und hat derselbe an den Feld- und Gartenfrüchten bedeutenden Schaden verursacht.

—d. Zeber, 12. Juli. Heute Morgen fand der Fuhrwerksbesitzer Peters hier eines seiner Pferde in der Weide von Frenkerhand erstochen.

C. Barel, 12. Juli. Vergangene Nacht von halb 12 Uhr an entlud sich hier ein bis früh 4 Uhr anhaltendes Gewitter, welches von sehr starken Regengüssen begleitet war.

— An dem Ansmarch des heute begonnenen Schützenfestes betheiligte sich auf Einladung des Schützenvereins der Kriegerverein in ziemlicher Anzahl, doch war leider die Theilnahme beider Vereine an dem darauf folgenden Festmahl eine sehr geringe. Volle Anerkennung verdiente die vom Schützenwirth Herrn G. Janssen gebotene sehr splendide Bewirthung. Derselbe hatte zur Unterhaltung der Gäste die Konzertgesellschaft des Herrn Hartmann aus Hamburg engagirt. Da auch Herr Dörrier im Kaffeehaus durch Gartenkonzert Ball in der Halle und Konzerten der Dreher'schen Gesellschaft aus der Schweizerhalle in Oldenburg aufs Beste für das Publikum georgt hatte, konnte es auch an zahlreichem Besuch dieses Lokales nicht fehlen. Für morgen, den zweiten und letzten Tag des Festes ist zu befürchten, daß derselbe durch den anhaltenden Regen sehr beeinträchtigt wird.

V. Oldenburg, 12. Juli. Nachdem am Freitag und gestern die Hitze einen außerordentlich hohen Grad erreicht hatte — es wurden hier gestern Mittag 39° R. in der Sonne konstairt — zog in der vergangenen Nacht von Westen her, wo es schon lange gestanden hatte, ein Gewitter herüber. Dieses, welches im benachbarten Ostfriesland schrecklich gewüthet hat, brachte uns keinen Schaden, aber auch keine Kühlung; ebensowenig sank die Temperatur nach einem heute Mittag abermals vorüberziehenden Gewitter, bis endlich heute Abend ein drittes, heftiges aber kurzes Gewitter die erschlante Frische und reichlichen Regen brachte. — Die Bauarbeiten zur am 10. August hier zu eröffnenden Gewerbeausstellung nahen sich ihrem Ende. Die Hauptausstellungshalle, ein langes imposantes Gebäude, ist nahezu fertig und zwei weitere große Hallen harren der Bedachung, ebensoweit fertig ist das zur Aufnahme der Elektrodinamo-Maschine — der elektrischen Beleuchtung dienend — bestimmte Maschinenhaus. Die Abtheilung „Kunst-Ausstellung“ wird, wie wir vernehmen, einen hohen Werth dadurch erhalten, daß S. K. Hoheit der Großherzog bekanntlich ein großer Kunstfreund und Kunstkenner, sämtliche in seinem Privatbesitz befindlichen und bisher nicht öffentlich gezeigten Delgemälde, welche alle von hohen Werthe und Werke der berühmtesten Meister sind, auszustellen gerufen wird.

Oldenburg, Der diesjährige 4. Verbandstag der ostfriesl. Feuerwehren findet am 19. Juli in Cloppenburg statt. Das Programm ist wie folgt festgesetzt: früh 9,40 Empfang der auswärtigen Feuerwehren am Bahnhof und Begrüßungsschoppen daselbst; 10,45 Marsch zum Festplatz; 11,30 Delegirten-Versammlung; 1 Uhr Nachm. Essen im Festzelt; 3 Uhr Abmarsch zum Übungsplatz und Uebung der freiwilligen Feuerwehren der Stadt Cloppenburg; 4 Uhr Festzug durch die Stadt, alsdann Konzert und Kommerz im Festzelt sowie Ball im Tanzsaal auf dem Festplatz. Abends 10 Uhr fährt ein Extrazug nach Oldenburg.

Hannover. Der auf einer Concertreise am Rhein weilende hannoversche Männergesangsverein hat am 9. Juli in Koblenz vor der Kaiserin Augusta im dortigen Schlosse gesungen. Ihre Majestät gab ihrer Zufriedenheit durch wiederholte

hatte, verlor sie dadurch den letzten Rest von Theilnahme, die er ihr einst in so reichem Maße zugewendet hatte.

Er sah dem Schauspiel noch eine Zeit lang zu. „Armer Brederoff!“ sagte er. „Wie sehr bist Du betrogen worden. Besser, Du hättest Dein Kind mit hinabgenommen in Dein Wellengrab, als daß es so weiterlebte und noch das Mittel werde, um Dein Weib dem Vernichter seines und Deines Lebensglückes zu verbinden!“

Er hatte genug gesehen und gehört, um von seinem Entschlusse für die sogenannte Große Welt gründlich enttäuscht zu werden.

Von einem unbestimmten Drange ins Weite getrieben, hatte er vor nun zwei Jahren eine Weltreise angetreten, von der er zur Zeit noch nicht zurückgekehrt war.

So lagen die Verhältnisse nach zehn Jahren.

24. Kapitel.

Im Irrenhaus.

Wer aus dumpfer Krankenstube zum ersten Mal einen Blick ins Freie wirft und durch das offene Fenster die frische Luft einathmet, die ihm bisher versagt gewesen, in dem er wacht gewiß das Sehnen zur Umkehr in die Welt, das Leben: sie haben einen neuen Halt auf ihn gewonnen und lassen ihn nicht mehr in die Apathie oder Verzweiflung zurücksinken, denen er soeben entstieg.

Und so erging es auch Brederoff.

Was Morgan ihm auf einen Augenblick gezeigt hatte, Freiheit und Reichthum, ließ ihm die Resignation nicht wieder finden, zu der er in seiner zehnjährigen Gefangenschaft gelangt war.

Er mußte immer und immer wieder daran denken, was wohl geworden, wenn er nun als reicher Mann zurückgekehrt wäre.

Wie konnte er alsdann da auftreten als Retter und Rächer und doch noch beweisen, daß er den einzig und richtigen Ausweg gewählt und sein Ziel trotz aller Hindernisse erreicht hatte.

Alles das sollte nun nicht sein, niemals sein; und als alleiniger Besitzer eines großen Goldfeldes war er doch nicht im Stande, sich einen Zwischendeckelplatz in einem heimwärts segelnden Schiff zu erwerben.

Aber sollte er denn wirklich nicht wagen, was vor ihm Morgan mit Erfolg und schon zweimal gewagt hatte, den Versuch, die bewohnten Gegenden auf dem Landwege zu erreichen?

Daß Morgan seiner Zeit von der Schwaneufußcolonie bis zu ihm vorgedrungen, und erst hier die Mühfalten seiner Wanderung erlegen war, bewies nur die Unpassierbarkeit dieses Mittelgebiets, während die fernere Strecke doch gangbar sein mußte.

Mit einer genügenden Menge Wasser und Rauchsleisch versehen, konnte er den ehernen Wüstenring durchbrechen, der ihn auf allen Seiten einbegte, das hatte Morgan bei seinem zweiten Anbruch bewiesen, wo er selbst in fremdes Gebiet vordrang, statt nach der verlassenen Colonie zurückzukehren.

Es war aber doch zu gewagt, ihm hier zu folgen. Viel klüger und auch sicherer war es doch, seine Schritte auf demselben Weg zurückzulernen, von dem Morgan gekommen war.

Was lag daran, wann und wo er seine Erde fand, ob hier einst altersschwach und von Krankheit niedergeworfen oder in dem Ringen mit feindlichen Wüstenmächten, die ihn den Weg zur Freiheit wehrten. Jetzt war er so todt und nutzlos in der Welt, wie wenn er in den kalten Wellen oder, wie fast Morgan, in dem heißen Wüstenland seinen Dualen erlegen.

Dennoch vergingen Monate, ehe er hierüber zu einem festen Entschlusse kam und ernstlich auf ein Mittel sann, um seine letzte Reise mit irgend welcher Hoffnung auf Erfolg anzutreten zu können.

Die größte Schwierigkeit bot die Wasserfrage.

Denn diese Gegenden wurden von keinem anhaltenden Regen besenchtet; derselbe trat auch nicht periodisch auf,

sondern nur sporadisch und unter begleitenden Blitz und Donner als Gewitter. Das war denn auch schon kein Regen mehr, sondern eine einzige Kette von Wolkenbrüchen, welche Seen und Ströme schufen, wo vordem nicht als eine wasserleere Wüste gewesen.

Kaum war das Unwetter wieder verflogen, kaum war die Sonne wieder zum Durchbruch gekommen, so verschwanden Seen und Flüsse so rasch, wie sie entstanden waren, und nur eine künstliche brunnenartige Vertiefung, die Brederoff hier während einer anhaltenden Dürre gegraben, vermochte das eingeleitete Wasser vor dem Verfliegen und einer zu raschen Stagnation zu bewahren.

Das Schlimmste war nun, daß Brederoff keinerlei Vorräthe hatte, in denen er einen Wasservorrath für wenigstens drei Tage bergen konnte.

Morgan hatte seinen Billy, seine Flasche und auch noch sein Penniken gehabt, welches mit einem Deckel versehen, dem gleichen Zweck zu dienen vermochte. Er hatte aber nichts, denn sein Holzgefäß konnte hier kaum in Betracht kommen.

Er versuchte einen Schlauch herzustellen, aber seine Werkzeuge waren zu primitiv, um denselben vollkommen wasserdicht zu machen, auch erwies sich das an der Sonne getrocknete Leder als zu schlecht.

Eines Tages, als er gleich nach einem heftigen Regenschauer in den Busch ging, um Kängoroo's aufzuspüren, sah er einen Grassbaumstamm aus der Erde ragen, von dem der Stamm den langen Blüthenstamm mitfammte dem die Baumhülle bedeckenden Grastuft abgerissen hatte.

Die Höhlung war ganz mit Wasser angefüllt.

„Da hätte ich ja meinen Wasserbehälter,“ rief er. Und er merkte sich die Stelle, um auf seinem Rückweg sie noch einmal zu passieren und zu sehen, ob das Wasser dann auch aus dem Baumstumpf verschwunden oder zum Theil noch darin sei. Um es gegen Sonnenstrahlen zu schützen, legte er einen flachen Stein auf die Oeffnung.

(Fortsetzung folgt.)

Dankesworte Ausdrud. Der bekannt tüchtige Verein, überall am Rhein, wo er auftritt, mit Ehren ausgehört.

Bremerhaven, 11. Juli. Am Außendeich beim alten Hafen wurde gestern Morgen die Leiche eines jungen Menschen gefunden, die nach ihrem Zustande erst wenige Tage im Wasser gelegen haben mag. Dieselbe wurde in das Krankenhaus gebracht. Wahrscheinlich ist die Leiche die des am Montag in der Geste verunglückten 15jährigen Johann Hillmer, der, Bord des in der Geste liegenden Schiffes „Helene“ von Bremen besaßen, ins Wasser gestürzt und ertrunken war.

Der Werth des Jadeschlids für Landesmelioration.

Einem Separatabdruck aus der Hannoverschen Forstwirtschaft (Hannover 1885, Nr. 10, 12 und 13), betreffend die Wirkung des Seeschlids auf Moor- und Sandboden, entnehmen wir die nachfolgenden, für Wilhelmshaven u. Umgegend interessanten Mittheilungen:

Die Versuche über die Wirkung des Seeschlids auf Moor- und Sandboden, welche in den Jahren 1878—1884 an der Moor-Versuchstation Bremen und in der Niederländischen Provinz Groningen ausgeführt worden sind, haben so günstige Ergebnisse zur Folge gehabt, daß das allgemeine Interesse für diese Art der Landesmelioration immer mehr rege wird. Die Moorversuchstation in Bremen hat neuerdings eine Untersuchung über die Beschaffenheit des in Wilhelmshaven gebaggerten Schlids ausführen lassen, um sich über dessen vortheilhafteste Verwendung zu informieren. Diese Prüfung des Schlids hat ein sehr günstiges Resultat ergeben. Es sind im Ganzen 8 Proben untersucht worden, von denen 2 aus verschiedenen tiefen Schichten der auf dem Grunde des ersten Hafeneinfahrt lagernden Schlidmassen, die übrigen aus verschiedenen Schichten eines seit längerer Zeit auf einem Lagerplatz liegenden Schlidquantums entnommen waren. Das Durchschnittsverhältniß sämmtlicher von der Moor-Versuchstation in Bremen mit Jadeschlid ausgeführten Analysen ist in Vergleich mit den entsprechenden Zahlen für Schlid aus dem Dollart und folchem aus einem Hafensassin von Bremerhaven in Folgendem zusammengestellt worden.

In 1000 Theilen völlig trockener Masse sind an wichtigen Stoffen enthalten:

Dollart-Schlid.	Weiser-Schlid.	Jadeschlid.
Kali	6,8	7,2
Kalk	71,3	58,8
Magnesia	17,7	16,6
Phosphorsäure	55,9	47,4
Phosphorsäure	1,9	2,1
Kohlst. in Salzsäure	654,6	676,3
(Thon, Sand)	2,8	3,2
Stickstoff	2,8	3,2

In dieser auffälligen Uebereinstimmung sämmtlicher Proben an dem Gehalt an wichtigen Pflanzennährstoffen liegt die Ursache, daß der hier ausgebaggerte Schlid bei Verwendung auf geeigneten Ländereien sich von gleicher Wirkung erweisen wird, welche Dollart Schlid und Weiser Schlid auf leichten Bodenarten ausüben.

Zu bemerken ist noch, daß der Bremerhavener Schlid in dem Zustande, in welchem er ausgebaggert wird, ca. 68 pCt. Wasser und 32 pCt. Wasser, der hier ausgebaggerte Schlid dagegen aus der oberen Schlidschicht 67,3 pCt. Wasser und 32,7 pCt. feste Stoffe, aus der unteren Schlidschicht 63,9 pCt. Wasser und 36,1 pCt. feste Stoffe enthält.

Da es von Interesse ist, die Menge an nutzbaren Stoffen zu kennen, welche ein gewisses Raumquantum frisch ausgebaggerten, breiigen Schlids einschließt, so sind bei der Moor-Versuchstation in Bremen auch diesbezügliche Volumengewichtsbestimmungen vorgenommen worden. Hiernach sind in 10 cbm des frisch ausgebaggerten Schlids enthalten:

Obere Untere Schlidschicht.	kg	kg
Kali	38	43
Kalk	278	323
Magnesia	86	87
Phosphorsäure	8,4	8,4
Stickstoff	11	14,5

Bei den bisherigen Versuchen der Moor-Versuchstation erwies sich ein Quantum Seeschlid pro Morgen am rentabelsten, welches folgende Mengen an Pflanzennährstoffen in Kilogramm enthält:

Kali ca.	108
Kalk	880
Magnesia	250
Phosphorsäure	32
Stickstoff	48

Um diese Mengen aufzubringen, müssen von hier frisch ausgebaggertem Schlid pro Morgen etwa 30 cbm verwendet werden.

Zur Zeit werden hier etwa 100,000 cbm Schlid ausgebaggert und nach Fertigstellung der 2. Hafeneinfahrt wird sich die Menge des auszubaggender Schlids voraussichtlich auf das Doppelte, also 200,000 cbm erhöhen. In diesem Material ist also nach dem Gesagten das Mittel gegeben, jährlich mehr als 6000 Morgen Dehland in Kulturland zu verwandeln. Die Eröffnung des Ems-Jade-Kanals, welcher auf weite Strecken Moorland durchschneidet und einen billigen Transport des Schlids nach diesem Moorland gestattet, wird daher die Gelegenheit und hoffentlich auch Veranlassung zu ausgedehnten Landesmeliorationen geben.

Bermischtes.

— Emil Ritterhaus, welcher an dem Schützen-Fest in Bingen theilgenommen hatte, warf auf der Rückkehr nach Barmen folgenden „Gruß nach Koblenz“ zu Papier, welcher im Weinhardtschen Keller in Koblenz verlesen wurde und fürmischen Beifall fand:

Liegt auch des Himmels Stirn in Falten,
Ist spärlich auch der Sonnenschein,
Wo Rhein und Mosel Hochzeit halten,
Soll Eure Brust voll Wonne sein.
Wo mit der Wieselblume Düften
Man Euch das Gold des Rheingaus bringt,

Da steigen aus den Fässergrüften
Der Rebe Geister Luftbeschwingt.
Sie schlingen um Euch Rosenranken
Und singen: „Heil zu Eurer Fahrt!
Es hat das Weltmeer keine Schranken
Für deutschen Sinn und deutsche Art.
Ob wir am Rhein, ob fern im Westen
Heiß schlägt das Herz uns unterm Baum!
Wir zählen alle zu den Nesten
Des einen deutschen Eichenstamm.
Ob uns betrifft ein Leid, ein schweres,
Ob schimmernd locht der Traubensaft
Diesseits des Meeres, jenseits des Meeres
Lebendig bleib die Brüderchaft!
Hebt hoch das Glas, stoßt an Gesellen,
Beträftigen solls dies Wort auf Neu!
Hoch über der Atlantis Wellen
Hält Hand in Hand die deutsche Treu!“

Emil Ritterhaus.

— In Riddersheim bei dem bekannten Pfälzer Weinorte Deidesheim wurde ein grauenvoller Mord an der 27jährigen ledigen Barbara Ostermeyer durch den 36jährigen ledigen Ackerer Mathews Ettmüller begangen. Die Ermordete wurde schrecklich verstümmelt in einem Kornacker gefunden; mit aller Kraft hatte sich dieselbe augenscheinlich ihres Angreifers zu erwehren gesucht. Eine große Anzahl Stiche in Hals, Arm u. s. w. hat ihr der Mörder, welcher schon in den Händen des Gerichts ist, beigebracht.

— Im physiologischen Institut in Berlin ist am Montag bei der Vorlesung des Herrn Prof. v. Helmholtz ein Student nur mit knapper Noth dem Tode entgangen. Als derselbe im Laboratorium eine Zusammenstellung von geladenen Leydener Flaschen entleeren wollte, beging er die Unvorsichtigkeit, anstatt des Glastheiles die Metallkugel zu berühren, und bevor ihn noch jemand zurückhalten konnte, brach er, wie vom Blitz getroffen, zusammen. Nur dem Bemühen des Herrn Helmholtz war es zu danken, daß der Verunglückte nach etwa halbstündiger Bewußtlosigkeit wieder ins Leben zurückgerufen wurde. Da nämlich die Batterie positiv geladen war, so mußte der Professor durch ein energisches Elektrisieren mit negativer Elektrizität eine Neutralisirung herbeizuführen. Der Vorfall hat keine nachtheiligen Folgen zurückgelassen.

— Das Mädchen mit dem Kaninchenauge. In der Pariser Akademie der Medizin brachte, wie die „Presse“ mittheilt, kürzlich Herr Bellard ein Schreiben des Dr. Chilibert zur Verlesung, in welchem dieser von einer merkwürdigen Operation Mittheilung machte. Ein junges Mädchen mußte auf einem Auge in Folge Hervortretens des Augapfels aus seiner Höhle und grünen Staars operirt werden. Dr. Chilibert nahm das Auge aus seiner Höhle und erlegte es durch ein unter gehöriger Vorsicht einem Kaninchen frisch ausgeknittenes. Die Uebertragung geschah am 5. Mai, und am 26. (dem Tage des Berichtes) nährte es sich an seiner neuen Gaststelle, bewegte sich und zeigte eine fast normale Konsistenz; die transparenten Theile sind kaum getrübt. Der Erfolg, sagt der Operateur, ist sehr zufriedenstellend; das Kaninchenauge sei jedenfalls einem Glasauge vorzuziehen, und nichts besage, daß es nicht auch noch zum Sehen tauglich werde. Namentlich die letztere Bemerkung soll bei den sehr ernsten Herren Akademikern ein ungläubiges Lächeln hervorgerufen haben.

— Eine fürchterliche Hungersnoth herrscht seit einiger Zeit in Venezuela. Allen Erwartungen und Gewohnheiten entgegen ist während der Trockenzeit (Oktober bis April) kein Regen gefallen, wenigstens keine nennenswerthe Menge, und da die Niederschläge in Form von Thau zum Ersatz nicht in ausreichendem Maße genügen, so sind sehr viele Ernten von Mais und Bohnen, welche beiden Fruchtarten zu den ersten Lebensmitteln gezählt werden, durch die fürchterliche Dürre verloren worden. Auch dem nur in jumpfigen Gegenden gedeihenden Kakao ist diese Trockenheit verhängnisvoll geworden; die letzte Ernte ist an Menge sehr gering ausgefallen, und in einigen Distrikten ist von der nächsten kaum die Hälfte zu erwarten, während sie in der anderen sogar als ganz verloren angesehen werden darf. Diese anhaltende Dürre, (man ziehe dabei eine Tropenzone in Betracht,) würde indeß allein nicht vermocht haben, die gegenwärtige Nothlage in dem besorgniserregenden Grade zu erzeugen; sie fand einen Helfer bei dieser fürchterlichen Arbeit in der Heuschrecke. Mehr denn zwei Jahre schon mähete dieses nimmerwärende Insekt auf den Fluren Venezuelas, und kein bis jetzt zu seiner Ausrottung oder Beschränkung angewandtes Mittel hat den geringsten Erfolg aufzuweisen. Unter dem Einfluß der trockenen und heißen Temperatur hat sich das Thier in flammenswerther Weise vermehren können, und es hält in der That schwer, sich einen klaren Begriff von der ungeheuren Menge zu bilden, die das unglückliche Land in allen Theilen belagert, welche die blühendsten Gegenden unerbitlich grausam in Einöden verwandelt. Was etwa der Dürre durch künstliche Bewässerung trocken konnte, der Heuschrecke fällt es zum weitaus größten Theile zum Opfer. Verzweiflungsvoll, ohnmächtig muß der Mensch zusehen, wie der auf die Bewahrung seines Feldes verwandte Fleiß von diesem oder jenem Schwarm nicht ein, sondern mehrere Male vernichtet wird. Wenn man nun bedenkt, daß Mais und Bohnen allen in den verschiedenen Pflanzungen beschäftigten Arbeitern unentbehrlich sind, da sie die tägliche Nahrung ausmachen; daß durch den Verkauf des nicht zu verwerthenden Ueberschusses das nöthige Geld für die arbeitslose Zeit gewonnen wird: — so läßt sich leicht begreifen, in welcher traurigen Lage sich jener Theil der Bevölkerung versteht. Denn da das Land nicht mehr producirt, mußte der Ersatz von außen kommen, und es war eine nie gekannte Preissteigerung die Folge. Um in etwas der Theuerung vorzubeugen, hob die Regierung die auf Reis, Mais und Bohnen lastenden Zölle durch Verfügung vom 10. März d. J. auf, — eine Maßregel, die den erhofften Erfolg nicht nach sich zog. Nach wie vor müssen für die genannten Artikel horrenden Preise gezahlt werden, und anstatt die Noth gelindert zu sehen, nimmt sie einen immer größeren Umfang an. Haarsträubende Nachrichten laufen täglich ein. Von einem ungefahr zwölftausend Einwohner zählenden Ort, schreibt man, daß dort Tag für Tag einige hunderte hungernder Gefaltten aus der Umgegend erscheinen, um Nahrung zu erbetteln. Sämmtliche Bananenbäume sind dort verschwunden, weil die armen Menschen die Wurzeln zu einer Art von Suppe benutzt haben. Nicht weit

entfernt von einer anderen Stadt, die im Westen belegen, während die eben erwähnte dem Osten angehört fand man kürzlich unter einem Baume eine Frau mit einem Säugling in den Armen, beide todt. Nahrung für sich und ihr Kind hatte die Frau in der Stadt zu finden gehofft. Bevor noch das Ziel erreicht ward, hatte Hunger dem Leben der beiden Wesen ein Ende gemacht.

— Das „San Francisco Bulletin“ meldet, daß, ungeachtet des Verbots der chinesischen Einwanderung, mehr als 8100 Chinesen im vergangenen Jahre in Amerika gelandet sind und vermittelt gefälschter Certificate Zutritt erhalten haben. Sie kamen hauptsächlich aus Hongkong.

— Ein Wiegenlied. Frauenversammlungen sind jetzt in Berlin nichts Seltenes. Recht zeitgemäß ist darum ein von der „Volkzeitung“ gebrachtes Wiegenlied, das vom Vater zu singen ist. Es lautet:

Gia, popeia, nun schlafet ihr Kungen,
Die Mutter ist wieder „versammelt“ gegangen;
Gia, popeia, o bleib mir gesund,
Die Mutter hält Neben, der Vater den — Mund!

— Augenkur. — „Ihre Augen haben sich aber seit einigen Jahren bedeutend gebessert.“ — „Gewiß, als Junggehele mußte ich die schärfsten Brillen tragen, seit ich aber verheirathet bin sind mir die Augen so weit aufgegangen, daß ich oft mehr sehe, als mir lieb ist.“

— Kummer. Frau: „Ja, Mann, warum hast Du denn keine Ruhe und seufzst, als ob Du etwas auf dem Herzen hättest?“ — Mann: „Schau, das bayrische Bier bei Schwandt war gestern so gut, und jetzt bekomme ich Kummer darüber, daß ich nicht ein paar Schoppen mehr getrunken habe.“

— Nicht immer gleich. Arzt (zum Patienten): „Sie müssen sich mehr Bewegung machen, was haben Sie für ein Geschäft?“ — Patient: „I bi e Maurer.“ — Arzt: „Aber da müssen Sie doch Bewegung genug haben?“ Patient: „Des ißt net immer gleich, weil mer bald im Akord und bald für Tagloh' schaffet.“

Nachrichten für Seefahrer.

1. Auslegung eines Telegraphenlabels in der Außenjade. Zu Versuchszwecken ist von dem Feuerschiff „Außenjade“ nach östlicher Richtung ein Telegraphenlabell ausgelegt worden, dessen östlicher Endpunkt durch eine spitze, schwarz angestrichene Tonne, auf der sich an zwei Seiten ein weißes T befindet, bezeichnet ist. Diese Tonne liegt in 12 m Wassertiefe, 200 m in S 30° O von der Fahrwasserlinie 3/8 unter den Peilungen:

Mellum-Bake	S 50° 50' O.
Schillinghörn-Feuchthurn	S 29° 15' W.
Minsener Olde Dog-Bake	S 57° 50' W.
Feuerschiff „Außenjade“	N 88° 45' W.

Jedes Nachschleppen oder Fallenlassen von Antern in der Linie zwischen der vorbezeichneten, mit T bezeichneten Tonne aus dem Feuerschiffe ist verboten.

2. Begrenzung des Minen-Übungsterrain auf der Rhee von Wilhelmshaven.

Die diesjährigen Minenübungen auf der Rhee von Wilhelmshaven werden in der Zeit bis zum 12. Sept. d. J. mit geladenen und ungeladenen Minen abgehalten. Das Minen-Übungsterrain auf vorgenannter Rhee wird begrenzt: Nördlich durch die Deckpeilung von zwei südlich des Wilhelmshavener Entwässerungsseiles bei dem Fort Heppens stehenden dreifüßigen weißen Baken mit je einem rothen dreieckigen Toppzeichen und Ball. — Westlich durch zwei rothe, westlich der geraden Linie zwischen der Tonne Y und der rothen und schwarzen Rheetonne ausgelegte stumpfe Tonnen mit je einer 2 m hohen Stange und Toppzeichen. — Südlich durch die Deckpeilung von zwei weißen dreifüßigen Baken mit Dreiecken ohne Bälle. — Westlich durch die Wattergrenze. — Das Übungsterrain kennzeichnet sich noch dadurch, daß nördlich bezw. südlich desselben ein grauer und ein schwarzer Minenprahn mit je vier Lademaßen und einem Signalmast verankert sind. Das Passiren über das Übungsterrain und das Antern auf demselben während der Übungszeit ist verboten.

Wilhelmshaven, 13. Juli. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbant (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft	
4	Deutsche Reichsanleihe	103,95	104,50
4	Oldenburgische Contols	103	104
	Stücke à 100 M. i. Berl. 1/4 % höher.		
4	Feyer'sche Anleihe	100,25	
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	
4	Bareler Anleihe	101	
4	Eintr.-Lübbecke Prior.-Obligationen	102,20	102,75
4	Landstättl. Central-Baadbriele	148,25	149,25
3	Oldenb. Prämienant. pr. St. in M.	97,80	98,35
3 1/2	Hamburger Staatsrente	103,70	104,25
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	103,70	
5	Bonifia-Priorit.	100,50	101,50
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	95,95	96,50
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	96,05	96,75
4	Baadbriele der Rhein. Hypoth.-Bant		
4	Baadb. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bant	98,70	99,25
4	Baadb. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bant	99,70	100,25
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,60	169,40
	„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,31	20,41
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,17	4,22

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Dienstag: Vorm. 2 U. 11 Min. Nachm. 2 U. 22 Min.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mäherchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Seide, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speigelt und bricht) brennt langsam fort, namentlich glänzen die „Schußfäden“ weiter (weil sie sehr mit Nachstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kränzelt, sondern trümmert. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich versendet gerne Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke zollfrei in's Haus, ohne Zollberechnung. Ein Brief nach der Schweiz kostet 20 Pfg. Porto.

Bekanntmachung.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung der im Jahre 1884 in den Monaten **October, November** und **December** geborenen Kinder, sowie derjenigen in den Vorjahren geborenen, aber bislang noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder findet statt

am **Mittwoch, den 15. d. M. Nachm. 3 Uhr**

in der Schule an der Königsstraße, wo zu die betreffenden Eltern resp. Pflegeeltern mit ihren impfpflichtigen Kindern zu erscheinen, bei Vermeidung der im § 11 des Reichs-impfgesetzes vom 8. April 1874 festgesetzten Strafen hierdurch geladen werden.

Ebenso sind zu der angegebenen Zeit die am

Mittwoch, den 8. d. M. bereits geimpften Kinder zur **Revision** wieder vorzustellen, da andernfalls ein Impfschein nicht ausgestellt und die Impfung als **ungeschehen** angesehen werden wird.

Die Namen und der Geburtstag des Impflings, Stand, Name und Wohnung des Vaters desselben, sind, auf einem Zettel geschrieben, im obigen Impftermine zu überreichen.

Wilhelmshaven, 11. Juli 1885.
Der Hilfsbeamte des Kgl. Landraths des Kreises Wittmund.

Bekanntmachung.

Die zum Deffteren bei mir einlaufenden anonymen Denunciationen geben mir Veranlassung, die Interessenten darauf aufmerksam zu machen, daß ich denselben keine Folge gebe, wenn sie lediglich Verdächtigungen unbescholtener Personen enthalten.

Wenn ein Denunciant Ursache zu haben glaubt, seinen Namen bei den amtlichen Verhandlungen nicht genannt zu sehen, so stelle ich anheim, dies in der mit Namensunterschrift versehenen Denunciation unter Auseinandersetzung der Gründe hervorzubringen.

Wilhelmshaven, d. 11. Juli 1885.
Der Hilfsbeamte des Kgl. Landraths des Kreises Wittmund.

Der auf den 14. d. M. angesetzte Zwangsverkauf beim Schornsteinfeger Brüning findet nicht statt.

Wilhelmshaven, 13. Juli 1885.
Der Königl. Vollziehungsbeamte v. Lewinski.

Gelters,

stets in frischer Füllung.
M. Athen.

Prima neue Emden

Bollheringe

empfiehlt
Belfort. **H. Begemann.**

Nürnberger Bier, dunkel und hell, 18 Flaschen 1/3 Str. M. 3.
Honig, à Pfd. M. 0,60.

Simbeer-Syrup M. 0,70.
Erdbeer-Syrup M. 0,80,
sowie feinste Liqueure und Spirituosen empfiehlt

J. Roeske.

Gegen Flechten

besitze ich ein vorzügliches Hausmittel, für dessen sichern Erfolg ich garantire.

R. Seifert, Buchhändler,
Cottbus.

Zu vermieten

2 Unterwohnungen an der Grenzstraße bei Neubremen belegen. Näh. in der Exped. d. Bl.

Mehrere tüchtige Dienstmädchen, sowie zwei Hausknechte können sofort Stellung erhalten.

J. B. Sentschen,
Roonstr. 83.

Eis.

Der Eisverkauf aus meinem Eiskeller an der Königsstraße findet jeden Morgen von 6 bis 8 Uhr statt.

In ausserordentlichen, sowie Krankheitsfällen zu jeder Tageszeit.

Abonnementspreis per 100 Pfd. Mk. 1,50, für Nicht-Abonnenten per 100 Pfd. Mk. 2,00.

B. Wilts.

Stuhl-Flechtrohr

empfiehlt billigt
R. Segeler,
Marktstraße 39, Elsaß.

Heppens.

Dienstag Nachm. 5 Uhr (14. Juli) Ausverdingung der Reparaturen an den kirchlichen Gebäuden bei Herrn **Deltermann**.

Der Kirchenrath,
Hottermann.

Ernst Schaefer,

pract. Zahnarzt,
approbirt in der königl. o. Klinik für Zahn- u. Mundkrankheiten zu Beuthen in O.-Schl., empfiehlt sein Atelier für künstliche Zähne, Plomben, Zahnoperationen etc. Unentgeltliche Behandlung von Mundkrankheiten.
Königsstrasse, Hotel Kronprinz, Zimmer 1, Wilhelmshaven.

In der letzten Woche dieses Monats werden in der Gemeinde Bant die öffentlichen unentgeltlichen Impfungen beginnen. Zur Impfung wird nur animale (Kälber-) Lympherwandt.

Neuende, 10. Juli.

Dr. med. Siegmund,
Impfarzt.

Allerfeinste dickrückige Castle bay

Matjes-Häringe

per Stück 10 Pf.

Gebr. Dirks.

Die bisher vom Executor **Böttner** benutzte Wohnung ist vom 1. August ab anderweit zu vermieten.

F. Felig.

Unter der Hand zu verkaufen:
1 Kleiderschrank, 2 Rohrfessel, 1 Sopha, 1 großer Myrthenbaum und allerlei Küchengeräth.
Dorfstr. Nr. 23, 2 Treppen, westl. Flügel.

Zwei möblirte Zimmer nebst 3 Schlafkabinett werden zu mieten gesucht. Offerten unter E. S. in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Zu vermieten

wöchentlich ein schönes Reitpferd. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

ein gut möblirtes Zimmer
Königstr. 57, 1 Tr.

Ein Mädchen

für Hausarbeiten, das auch gut mit Kindern umgeht, sucht
Frau **Köppe**,
Marienstr. 59, links oben.

Zu vermieten

auf 1. November d. J. eine Stellmacherwerkstatt mit kleiner Wohnung und großer Räucherammer, auch Gartengrund und Lagerraum. Ferner ist daselbst auch eine größere Wohnung zu vermieten.
Stellmacher **Blohm**, Bwe.,
Kopperböhrnerweg.

Die Verleumdung gegen meinen Sohn erkläre ich für unwahr.
Staßfurt, den 7. Juli 1885.

Carl Haerting.

A. Sacke,

Wagenfabrikant in Jauer, Schlesien,

(Inhaber der Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen)

empfiehlt sein Fabrikat, unter Garantie, allen hohen Herrschaften zu geneigter Beachtung.

Herr Weinhändler **Ohmstede** in Jever hat die Vertretung für Jever, Wilhelmshaven und Butjadingerland zc. übernommen, und liegen dort Zeichnungen nebst billigster Preisangabe zur gefälligen Ansicht aus. Auch sind Wagen zum Verkauf vorhanden.

Hochachtungsvoll

D. D.

Providentia.

Frankfurter Versicherungsgesellschaft in Frankfurt a. M.

Grund-Capital 17,142,853 Mark
(10 Millionen Gulden).

Gesamt-Reserven 10,438,894 M.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir, nach dem zufolge Verfügung hoher Behörde unser bisheriger Vertreter, Herr **Max Schultze** in Wilhelmshaven, zu unserm Bevollmächtigten die Agentur niederlegen mußte, dem Herrn

Johann August Schulz

zu Wilhelmshaven

eine Agentur der Feuer-Versicherungsbranche unserer Gesellschaft übertragen und denselben ermächtigt haben, Feuer-Versicherungs-Anträge für uns entgegenzunehmen.

Unser langjähriger Vertreter, Herr Lehrer **Jul. Heinemann** in Wilhelmshaven bleibt auch ferner für uns thätig.

Frankfurt, den 7. Juli 1885.

Providentia,

Frankfurter Versicherungsgesellschaft.

Vogtherr.

Labes.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen auf Gebäude, Mobilien, Waaren, Vieh, Ernterzeugnisse, Schiffe, Maschinen u. s. w. gegen Feuerschaden und Blieschlag. Die Prämien sind fest und billig. Die Bedingungen in jeder Weise liberal.

Wilhelmshaven, den 7. Juli 1885.

Johann August Schulz,

Agent der Providentia, Werftstr. Nr. 1.

Empfehle vorzügliches

helles und dunkles Exportbier

aus der Exportbierbrauerei von **W. L. Mailänder** in Fürth.
Nürnberg, pro Liter Mk. 0,33.

J. Roeske.

Frankforth's

Photographische Anstalt.

Roonstrasse Nr. 77

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Soeben angekommen Schiff „**Elise**“, Captain **E. H. Evers**, mit einer Ladung

prima Lochelly-Kohlen

und gebe dieselben ab per Last zu 38 Mark frei vor's Haus.

Neuende, den 9. Juli 1885.

E. Eilers.

Zwei junge Leute können Logis erhalten

Börsenstr. 10, u. r.

Zu vermieten

per 15. Juli event. 1. August ein kleines möblirtes Zimmer mit separatem Eingang.

J. B. Sentschen,
Roonstr. 83.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Mädchen, das mit der Wäsche gut Bescheid weiß. Nähere Auskunft ertheilt der Zimmermeister **Fr. Keese** in Bant.

Auf gleich ein tüchtiges Mädchen für die Küche bei hohem Gehalt gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen nähere Auskunft in der Exped. d. Bl. erfragen.

In meinen Häusern Roonstr. 16 u. 16b beabsichtige ich zum Herbst Läden zu errichten, welche ca. 6 1/2 Meter lang und 5 1/2 Meter breit werden. Zu jedem Laden gehört eine ebentalls parterre liegende Wohnung bestehend aus 4 Zimmern und 1 Küche mit großen Keller und Bodenräumlichkeiten. Interessanten wollen sich wenden an

Johann Peper,
Roonstr. 16a.

Makulatur-Papier

ist billigst zu haben in der Buchdruckerei des „**Tagebl.**“

Freiwillige Feuerweh

Donnerstag, den 16. d.

Abends 8 Uhr:

Übung in M.

Das Commando.

Zur Zeichnung der Zeichnung zu dem am Sonntag, den 19. d. M. in Cloppenburg stattfindenden Feuerwehrtage, zu welcher auch die Bürgerabtheilung eingeladen wird, liegt bis Mittwoch Mittag die Liste im Vereinslokal aus.



Wilhelmsh. Schützenver

Dienstag, 14. Juli, Abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Monatsversammlung

Tages-Ordnung:

1. Erhebung der laufenden und residirenden Beiträge.
2. Bundeschießen Delmenhorst betreffend.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bürger-Verein Heppens.

Mittwoch, 15. Juli, Abends 8 Uhr findet eine außerordentliche öffentliche

Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Wahlfache, 2. Verschiedenes.
- Um vollzähliges Erscheinen sucht bringend **Der Vorstand**. NB. Nichtmitglieder haben freien Zutritt.

D. D.

Ein zuverlässiges Kindermädchen zum 1. August, sowie ein ordentliches Dienstmädchen, welches in der Hausarbeit und Wäsche erfahren ist, auf sogleich oder später gesucht.

Frau **Zahmeister Schmitt**,
Dübenerstr. 19.

Tüchtige Arbeiter gesucht.

Grashorn & Schortau

Billig zu verkaufen:

- 1 Petroleumkochmaschine mit zwei Löchern,
 - 2 einläufige Jagdflinten,
 - 2 Fässer mit eingedicktem Schweinefutter, bei
- Janssen**, Marktstr. 35.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck

werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes

TH. SÜSS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit Herrn **Baunspedator Nifo Graepel** aus Bremen beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Rüsterfel im Juli 1885.

Gustav Graepel und **Frau** geb. **Lüken**.

Codes-Anzeige.

Nach achtzigem Krankenlager schlief sanft und ruhig meine liebe Frau und unsere liebevolle Mutter und Großmutter

Marie Elisabeth,
geb. **Milfs**,

in ihrem 88. Lebensjahre, welches wir hiermit allen Freunden und Bekannten mittheilen.

Altheppens, 11. Juli 1885.

G. W. Behrens.
Die Beerdigung findet Donnerstags Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.